Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 285 Donnerstag, den 5. Dezember **1895.**

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag ist eröffnet, die Abgeordneten sind zum löblichen Thun wieder in hellen Schaaren an der Stätte ihres Wirkens eingetroffen. Der Zusammentritt der hohen Körperschaft ist nicht ganz so spät erfolgt, wie im Vorjahre, aber doch später, wie in früheren Jahren, und bis zum Beginn der Weihnachtsferien bleibt nicht eben viel Zeit mehr übrig. Nach alter Sitte wird das Haus sicher erst wieder eine gründliche Aussprache halten, über Alles, was den Führern der einzelnen Parteien am Herzen liegt, und da haben ja alle Fraktionen Stoff genug zum Reden. So wird denn im alten Jahre schwerlich noch viel vollbracht werden, das lauschende deutsche Volk aber wird aus vielen oratorischen Leistungen entnehmen können, wie bei uns im deutschen Vaterlande eigentlich Alles sein sollte und Alles sein müßte. Im neuen Jahre kommt dann die Arbeit.

Wir haben keinen Anlaß, auch den geringsten nicht, die Verhältnisse bei uns im deutschen Vaterland besser zu machen, wie sie sind, es liegt auch Manches vor, worüber ganz gewiß sich ein vernünftiges Manneswort sprechen läßt. Aber wenn man gesprochen hat, dann soll man auch wieder aufhören, vom kritischen Wort wieder zu Werken der That übergehen. Kaum in einem einzigen Parlament ist so sehr, wie im Deutschen, die Neigung vertreten, vor aller Welt die schmutzige Wäsche der inner-politischen Verhältnisse zu waschen, immer von Neuem wieder vorzubringen, was man am Ende doch genügend durchgehechelt hat. Wenn ein Ausländer, der die Zustände im deutschen Reiche nur vom Hörensagen und Zeitungslesen kennt, die für ihn noch in sensationeller Sauce servierten Berichte über die deutschen Reichstagsdebatten liest, dann muß er doch unwillkürlich auf den Gedanken kommen, das ganze deutsche Reich werde zur Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens plötzlich wieder auseinander krachen. Und so ist's doch bei uns ganz gewiß nicht! Die lieben Landleute, denen es heute gar nicht mehr gefällt, würden recht sehr bald wieder nach Hause zurückkehren, wenn sie ernstlich Anstalt machten, in einem ausländischen Staat zu leben. In fremden Staaten, nehmen wir nur Frankreich oder England, passieren viel tollere Geschichten, als bei uns, man spricht auch in den Volksvertretungen darüber, aber selbst in der schärfsten Kritik zeigt sich noch das Bemühen, zu verhüten, daß die Landes-Autorität vor fremden Nationen herabgesetzt werde. Auch der radikalste französische oder britische Abgeordnete zieht fremdstaatliche Verhältnisse nicht öffentlich den heimathlichen vor, wenn er auch kein Hehl daraus macht, daß von den letzteren wohl mancherlei zu sagen wäre. Manche Herren im deutschen Reichstage könnten aus der Fremde wirklich noch genug lernen.

Die Fraktionen im deutschen Reichstage sehen sich heute gegenseitig mit etwas verlegenen Mienen an. Politische Ziele und Bestrebungen gehen oft genug weit aus einander, von einer ernsten und festen Mehrheit sind wir weiter entfernt denn je. Und ob selbst Neuwahlen im Reichstage eine solche Mehrheit bringen würden, ist mehr als fraglich, die wirthschaftlichen Differenzpunkte haben in manche alte Freundschaft einen Keil getrieben. Alle diese trennenden Gedanken sollten und müßten aber verschwinden vor der ernsten, gemeinsamen Arbeit, vor dem praktischen Ausbau des Reiches, vor ernsten Versuchen, eine Gesundung unserer inneren und wirthschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen. Im Reichstage spielt die sogenannte hohe Politik noch eine viel zu große Rolle, vor dem Streit über theoretische Fragen kommt man nicht heran an praktische Volksfragen. Die Politik hat in der vorigen Session wenig oder fast nichts reifen lassen, wir wollen nicht wünschen, daß der Reichstag darauf nochmals zurückkommt und somit zeigt, wie er altersschwach wird.

Jeder, der auch nur flüchtig die vorjährigen Verhandlungen des Reichstages verfolgte, erinnert sich der Zwischenfälle, welche zum Beginn und in der zweiten Hälfte der Session so viel von sich reden machten. Unleugbar ist es, und nachweisen läßt es sich, daß die aus diesen politischen Intermezzi entsprungenen Zwistigkeiten der Arbeitsfreudigkeit und der Thätigkeit des Reichstages ungemein geschadet haben. Des Reichstages Beruf, und dies gilt für jedes seiner Mitglieder, ist es aber nicht, heraufzubeschwören, was da trennt, vielmehr hervorzusuchen, was vereint. Daran fehlt es bei uns noch, und doch kann nicht etwas Großes und Positives erreicht werden, bevor wir nicht diese Wege einschlagen, jene verlassen, auf welchen wir nur in die Wüste des unfruchtbaren Streitens gerathen. Es kann nicht geleugnet werden, daß man im Volke mehr vom deutschen Reichstage erwartet hat, als geleistet ist, und die bei den Wahlen oft so erschreckend hervortretende Gleichgiltigkeit beweist, daß man aufgehört hat, von der berufenen Volksvertretung zu erwarten, was sie eigentlich leisten sollte. Im Reichstage beklagt man sich so häufig über die Gleichgiltigkeit der Volkskreise. Ja, daran trägt der Reichstag eben die Hauptschuld. Entzündet er kein Feuer der Theilnahme für die Thätigkeit, kann es auch im Volke unmöglich Wärme geben.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember.

Der **Kaiser** ist bekanntlich am Montag Nachmittag in Breslau eingetroffen und hat der Erinnerungsfeier des Leibkürassierregiments beigewohnt. Bei der Festtafel im Casino hielt der Monarch eine längere Rede, die wir gestern bereits unter „Neuestes“ mittheilten. Später stattete der Kaiser dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen einen Besuch ab und um 8 Uhr fuhr derselbe mit Gefolge zum Fürstbischof Kopp. Die Straßen waren prächtig erleuchtet; der Eindruck der Illumination wurde durch den am Nachmittage gefallenen Schnee noch gehoben. In den Straßen herrschte sehr reger Verkehr. Dienstag Mittag hielt Se. Majestät auf dem Palaisplatz über die alarmierte Garnison Parade ab und nahm sodann das Frühstück bei dem Oberpräsidenten Fürsten Hatzfeld ein. Abends erfolgte unter großen Ovationen die Abreise nach Potsdam.

Graf Häseler, der kommandirende General des 16. Armeekorps, ist nach der „Voss. Ztg.“ als Nachfolger des Großherzogs von Baden in der 5. Armeeinspektion ausersehen. Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg.“ aus Karlsruhe würde, wenn der Großherzog von Baden thatsächlich das Generalinspektorat niederlegen sollte, der Erbgroßherzog zum kommandirenden General ernannt werden.

Der **Rücktritt** des preußischen Ministers des Innern **v. Köller** soll nach einer Berliner Meldung nahe bevorstehen, bezw. schon erfolgt sein. v. Köller habe im Hinblick darauf bereits Urlaub genommen und werde von dem Unterstaatssekretär Braunbehrens vertreten. Die Thatsache des Urlaubs und der — in solchem Falle selbstverständlichen — Vertretung durch den Unterstaatssekretär wird der „Nat.-Ztg.“ bestätigt; dagegen wird die angebliche Absicht des Herrn von Köller, zurückzutreten, unter Hinweis auf die Thatsache, daß er der Eröffnung des Reichstags beigewohnt hat, bestritten. Welchen Grund unter diesen Umständen der angetretene Urlaub hat und wie lange er dauern soll, darüber verlautet nichts Zuverlässiges. Dagegen meldet die „Voss. Ztg.“, daß der Kaiser Herrn von Köller den Rücktritt von seinem bisherigen Amte bewilligt habe. Nachstehende Mittheilung des „Hamb. Corr.“ erklärt vielleicht den Grund des Rücktritts. Danach hat Herr v. Köller sich zu der Maßregel der Schließung der sozialistischen Vereine in Berlin der Zustimmung seiner Ministerkollegen nicht versichert. Bei der Schließung sei lediglich die Verantwortlichkeit des Ministers des Innern in Frage und wird auch nur dieser für die weiteren Folgen einzustehen haben. Die „Post“ endlich sagt, daß v. Köller „bis auf Weiteres beurlaubt“ ist.

Die Preßurtheile über die neue **Reichstagsthronrede** gehen übereinstimmend dahin, daß dieselbe etwas thatsächlich Neues nicht erbringe, wenngleich sie sich durch Anschlagen von warmen patriotischen Tönen auszeichne. In konservativen Organen wird betont, daß die Thronrede sich wenig eingehend mit der Landwirthschaft befasse und keine größeren Mittel zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen in Aussicht nehme. Was über die auswärtigen Beziehungen gesagt worden ist, entsprach durchaus dem, was man erwarten konnte. Höchstens ist aus dem Wortlaut des betr. Passus der Thronrede noch zu entnehmen, daß die bekannte ostasiatische Angelegenheit in Berlin keine Verstimmung hinterließ. Gar nicht erwähnt ist in der Thronrede die Reform der Militärstrafprozeßordnung.

Der soeben dem Reichstage vorgelegte **Reichs-Haushaltsgesetzentwurf** ist in Einnahme und Ausgabe mit 1 259 221 983 Mk. festgestellt, und zwar darunter 1 136 389 624 Mk. fortdauernde Ausgaben, 93 481 438 Mk. einmalige ordentliche und 29 350 921 Mk. einmalige außerordentliche Ausgaben. Die wichtigsten fortdauernden Ausgaben sind: für das Auswärtige Amt 10 606 453 Mk. (mehr 49 966), für das Reichsamt des Innern 33 567 820 (mehr 3 842 175), für das Heer 479 074 017 (mehr 6 861 632), die Flotte 55 391 466 (mehr 129 973), das Reichsschatzamt 392 509 850 (mehr 13 599 860), die Reichsschuld 75 942 550 (mehr 1 575 250), den allgemeinen Invalidenfonds 28 862 508 (mehr 2 468 794), den Pensionsfonds 56 562 143 (mehr 1 527 389) Mk. Die wichtigsten einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat sind: 7 795 560 (mehr 947 320) Mk. für das Auswärtige Amt; darunter 2 337 000 Mk. Zuschuß für Südwestafrika, 4 454 250 Mk. für Ostafrika und 678 800 Mk. für Kamerun; für das Reichsamt des Innern 3 404 700 Mk, für die Post und Telegraphie 8 328 484, das Heer 45 262 094, die Flotte 25 027 300, Eisenbahnen 3½ Mill. Mk. Im einmaligen außerordentlichen Etat sind 19 474 821 (weniger 14 693 075) Mk., für die Flotte 7 022 600 (mehr 1 158 100) und für Eisenbahnen 2 853 500 (mehr 1 927 500) Mk.

Zur Aufbesserung der Beamten der Reichspost sind in den neuen Reichshaushalt pro 1896/97 wiederum 600 000 Mark eingestellt. So ist auch für die Landbriefträger eine Erhöhung des Mindestgehaltes, und zwar von 650 auf 700 Mark, vorgesehen worden. Auch ist die Abkürzung der Aufrückungsfrist von 21 auf 12 Jahre nunmehr auch für die vom 1. April 1895 ab Angestellten vorgesehen. Postneubauten sind vorgesehen in Apolda, Dresden, **Elbing**, Helmstadt, Leipzig, Leobschütz, Schwiebus, Straßburg, Zerbst, **Bromberg**, Großenhein, Halberstadt, Karlsruhe, Rheydt.

Das **Panzerschiff „Hagen“** hat offiziell Befehl erhalten, nach den levantischen Gewässern abzugehen. Das Schiff trifft morgen in Kiel von den Schießübungen in der Ostsee ein.

Eine **Reform des juristischen Studiums** scheint in Aussicht genommen zu sein; wie sich aus Mittheilungen der

---

Die Französin.

Roman von **Arthur Zapp**.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

„Es handelt sich um einen Mann,“ fuhr Madeleine fort, während sich ihre Wangen rötheten, „der in eine belagerte Festung hineinschleichen will und zwar, um sich mit seiner Frau, die schon früher in die Festung geflüchtet ist, zu vereinigen. Der Mann, der einem friedlichen Berufe angehört und nie Soldat gewesen, wird ergriffen und als Spion erschossen. Ist so etwas überhaupt denkbar, Thielke? Bedenken Sie, ein Mann, der mit dem Kriege nichts zu schaffen hat, der niemandem etwas Böses gethan!“

Thielke dachte eine Weile nach, kraute sich hinter dem Ohr und entgegnete:

„Allerdings, wenn weiter nichts gegen ihn vorlag, so wär's ja — 'n bischen sehr scharf wär's und“ — der Sprechende unterbrach sich, sah eine Minute nachdenklich vor sich hin und fuhr dann fort — „wissen Sie, Fräulein, einen ähnlichen Fall hab' ich selbst mal erlebt, siebzig, vor Metz. Wir standen auf Vorposten, da erwischten wir auch so einen, der durch wollte, einen jungen Menschen, einen hübschen Menschen, konnte kaum dreißig Jahre alt sein. Unser Herr Lieutenant, was jetzt der Herr Oberst ist, untersuchte den Kerl und fand was bei ihm — ein Buch mit allerlei Notizen. Es mußte etwas Wichtiges gewesen sein, das den Mann stramm belastete, denn zwei Tage später —“

Thielke machte eine Kunstpause.

Madeleine stand vor ihm, ihre Augen weit geöffnet, die Röthe, die noch eben auf ihren Wangen geglüht, war einer tiefen Blässe gewichen. Ihre Rechte hatte sie mit instinktiver Bewegung auf das in ungestümen Schlägen pochende Herz gepreßt

„Zwei Tage später,“ schloß Thielke, den das sichtliche Interesse der jungen Dame zu echt dramatischer Kraft der Schilderung anregte — „zwei Tage später war der Spion ein todter Mann. Der Zufall wollte, daß wieder der Herr Oberst, was dazumal mein Lieutenant war, kommandirte. Legt an! Piff, Paff! Wir zielten gut. Ich stand im ersten Glied. Wie ein Baum fiel er und zappelte nicht mehr.“

„Den Namen Thielke?“ stieß Madeleine keuchend hervor.

„Der Name? Ja, so!“ Wieder kraute sich Thielke hinter dem Ohr. Da plötzlich ging ein freudiges Leuchten über sein Gesicht. Er ließ den Lederlappen, den er in der Rechten hielt, zu Boden fallen, eilte mit jugendlicher Lebhaftigkeit die Leiter hinab und schlug sich in seinem Eifer mit der Hand klatschend auf das Knie seines rechten Beines.

„Sehen Sie, Fräulein ich habe doch immer gesagt, daß ich Ihren Namen schon mal irgendwo gehört haben muß. Ein ganzes Jahr habe ich nun darüber nachgedacht. Aber kam ich wohl darauf? Nee! Und nu kommt's über mich wie ein Blitz. Ja, damals war's, vor Metz war's, da hab' ich Ihren Namen gehört. Der Herr Oberst redete ihn an, den Spion nämlich: Ro — Ro —“

„Roger —“

„Roschee, ganz recht, Roschee Roncourt, sagte er und dann folgte was auf Frazösisch, was ich nicht verstand. Gewundert hat's mich damals gleich, daß der Herr Oberst seinen Namen wußte, aber, so dacht ich, er mag ihn wohl aus dem Notizbuch, das wir ihm abgenommen, erfahren haben.“

Madeleine war unfähig, etwas zu erwidern. Sie zitterte am ganzen Körper, in ihrem Kopfe war ein betäubendes Pochen und Hämmern und einer Ohnmacht nahe sank sie ächzend auf einen nahestehenden Sessel.

Thielke erschrak heftig.

„Um Gotteswillen, Fräulein,“ rief er in seiner Angst. „Was ist Ihnen? Nicht gut? Ich alter Esel! — — Soll ich Ihnen 'n Glas Wasser holen oder 'n Tropfen Wein?“

Madeleine raffte sich mit übermenschlicher Anstrengung auf und hielt den Erschrockenen mit konvulsivischem Griff zurück.

„Lassen Sie nur, Thielke, mir ist schon besser, es ist nur — — sagen Sie, mein On — der Oberst ließ ihn erschießen?“

Ihre Augen, in denen es wie flackerndes Feuer brannte, bohrten sich in die seinen.

Thielke bejahte hastig und wehrte ab. „Lassen Sie nur gut sein, Fräulein — es hat Sie angegriffen. Na ja, für so zarte junge Damen ist das nichts und am Ende — — soll ich Ihnen nicht doch 'n bischen was holen?“

Madeleine erhob sich schwer, schüttelte mit dem Kopf und ging. Sie schwankte förmlich; es war ihr, als habe sie nun auch den letzten Halt verloren. Innerlich war ihr alles wund und weh. Zu furchtbar war, was sie in den letzten vierundzwanzig Stunden erfahren. Ihr Aussehen war ein so erschreckendes, daß Else, als sie ihr im Corridor begegnete, laut aufschrie.

„Um Gotteswillen, Madeleine? Was ist Dir? Bist Du krank?“

Sie wehrte die theilnahmvoll an sie Herantretende mit so heftiger, zorniger Gebärde ab, daß Else erschrocken zurückfuhr und tappte sich in ihr Schlafzimmer. Dort warf sie sich bewußtlos auf ihr Bett. Im Delirium ihres Schmerzes war sie unfähig, über ihre Lage, über das, was sie gehört, gerechte Erwägungen anzustellen. Grauen, Entsetzen und Haß loderten in ihr.

Darum also des Onkels Freundlichkeit und Güte zu ihr. Es war das böse Gewissen, das ihm keine Ruhe ließ, der Wunsch, an der Tochter zu sühnen, was er gegen den Vater, unter dem Einfluß persönlichen Hasses, verschuldet. Der Gedanke stachelte sie und trieb sie mit jähem Ruck empor. Fort wollte sie, fort, noch in dieser Stunde, in dieser Minute. Es

„Post“ ergiebt, wird es in Rücksicht auf die nach Ablegung des Referendar-Examens folgende vierjährige Ausbildungszeit bei dem akademischen Trinnium bleiben, in diesem aber den Studirenden mehr Gelegenheit als bisher zu einer gründlichen Ausnützung der Studienzeit geboten werden.

Den Preis für das beste Erzeugniß zur Bekämpfung der Diphtherie in Höhe von 25000 Frs. soll die französische Akademie der Wissenschaften unserem verdienten Landsmann Prof. Behring-Marburg zuerkannt haben.

Zur Kotze-Angelegenheit verlautet jetzt, daß das Ehrengericht in dem Ehrenhandel zwischen dem Zeremonienmeister v. Schrader und v. Kotze gegen den ersteren auf Freisprechung, gegen v. Kotze dagegen auf Entfernung aus dem Offizierstande einstimmig erkannt hat.

Der Reichstag

ist Dienstag Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des Königlichen Schlosses vom Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe mit folgender, bereits gestern von uns in telegraphischem Auszuge veröffentlichten Rede eröffnet worden:

Geehrte Herren!

Seine Majestät der Kaiser haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, Sie in Seinem und der verbündeten Regierungen Namen willkommen zu heißen. Ihre Arbeiten fallen in die Tage der Erinnernng an die große Zeit, in welcher vor einem Vierteljahrhundert die Frucht der ruhmreichen Kämpfe erwuchs, deren Andenken wir unlängst gefeiert haben. Die Begründung des Reiches, die Einheit und Machtfülle des Vaterlandes war der Siegespreis, der unter des großen Kaisers Führung durch das treue Zusammenstehn der deutschen Fürsten und Völker, den Heldenmuth unserer Heere, die Weisheit unserer Staatsmänner errungen wurde. Im dankbaren Rückblick auf jene Tage sich des Besitzes der schwer erworbenen nationalen Güter neu bewußt zu werden, getragen von diesem Bewußtsein, den Sinn auf das Ganze, das Einende in allem Streit der Meinungen und Interessen gerichtet zu halten — solches ziemt dem deutschen Volk und dem deutschen Reichstag, der selbst eine Errungenschaft jener Kämpfe ist. Ihm liegt es ob, gemeinsam mit den verbündeten Regierungen auf dem vor 25 Jahren gelegten Grunde weiterzubauen in der von der Verfassung vorgezeichneten Richtung: zum Schutz und zur Entwickelung des nationalen Rechts und zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes. — In dieser Richtung, geehrte Herren, liegen auch die Berathungsgegenstände, die Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen werden.

Als bei dem Schlusse der Session, in welcher die großen Prozeßgesetze zur Verabschiedung gelangten, der Hochselige Kaiser Wilhelm am 22. Dezember 1876 den Reichstag um sich versammelte, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der damals erreichten Einheit auf dem Gebiete der Rechtspflege die Rechtseinheit auf dem Gebiete des gesammten bürgerlichen Rechts folgen werde. Diese Hoffnuug soll jetzt ihre Erfüllung finden. Im Laufe der Session wird Ihnen der Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs vorgelegt werden. Durchdrungen von der Bedeutung, welche der endlichen Beseitigung der großen Verschiedenheiten auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts für das Ansehen des Reichs und für die wirthschaftliche Entwickelung des Volkes beiwohnt, haben die verbündeten Regierungen bei Prüfung des nach mühevoller Arbeit vollendeten Entwurfs bereitwillig Opfer ihrer Wünsche und ihrer Ansichten gebracht. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß der Reichstag in gleichem Geiste an die Berathung herantreten und daß es so gelingen werde, zum Segen des Vaterlandes das große Werk zum Abschluß zu bringen. — Der Versuch, in das gerichtliche Strafverfahren neue Bestimmungen einzuführen, welche die Schnelligkeit und die Gerechtigkeit der Strafverfolgung erhöhen, hat in der vorigen Session nicht zum Ziele geführt. Es wird Ihnen von Neuem ein Gesetz-Entwurf zugehen, durch welchen die erforderlichen Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung in Vorschlag gebracht werden.

Neben diesen Aufgaben im Bereich nationaler Rechtsentwickelung wird Ihre Mitwirkung für eine Reihe von Vorlagen in Anspruch genommen werden, die der Wohlfahrt der Erwerbsstände zu Gute kommen sollen. Das Handwerk, dessen Gedeihen zu fördern die verbündeten Regierungen als eine ihrer vornehmsten Aufgaben ansehen, entbehrt zum weitaus größten Theile einer geordneten Vertretung, während den Regierungen für die der Lösung harrenden schwierigen Organisationsfragen der mitwirkende Beirath zahlreicher Kreise des Handwerksstandes fehlt. Zur Beseitigung dieses Mangels und zugleich als erster Schritt zur Lösung der Organisationsfrage ist eine Gesetzesvorlage über die Errichtung von Handwerkskammern bestimmt. — Mit dem Börsenhandel, dessen entwickelte Formen bei der heutigen Ausdehnung des Umsatzes von Waaren und Werthen nicht entbehrt werden können, sind Gefahren verbunden, die sich zum Schaden des Volkswohlstandes oft genug fühlbar gemacht haben. Auch Volkskreise, die sich an Börsengeschäften nicht zu betheiligen pflegen, namentlich die Produzenten landwirthschaftlicher Erzeugnisse, können durch den preisbildenden Einfluß der Börse in ihren wirthschaftlichen Interessen betroffen werden. Solchen Mißständen nach Möglichkeit zu begegnen, bezweckt der an die Vorschläge der Börsen-Enquete-Kommission anknüpfende Entwurf eines Börsengesetzes, der Ihnen nebst einer ergänzenden Vorlage über das kaufmännische Depotwesen unverweilt zugehen wird. — Gegen eine Gruppe von Auswüchsen im Handel und Wandel richtet sich ein — einem Beschluß des Reichstages entgegenkommender — Gesetzvorschlag zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. — In ähnlicher Richtung bewegt sich eine Vorlage, welche die gesetzlichen Vorschriften über den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter im Interesse der Molkereiproduktion zu erweitern unternimmt.

Da sich die an das geltende Zuckersteuergesetz geknüpfte Erwartung einer internationalen Aufhebung der Ausfuhrzuschüsse bisher leider nicht erfüllt hat, und im Hinblick auf die ungünstige Rückwirkung, welche die allgemeine Lage des Zuckermarktes auf die landwirthschaftlichen Erwerbsverhältnisse ausübt, hat sich der lebhafte Wunsch nach einer umfangreichen Reform der einschläglichen Gesetzgebung geltend gemacht. Die schwierige Aufgabe ist zur Zeit Gegenstand der Erwägung seitens der verbündeten Regierungen. — Schon in der letzten Tagung ist Ihnen ein Gesetz-Entwurf vorgelegt worden, der die Gewerbeordnung unter Anderem in den auf das Wandergewerbe bezüglichen Vorschriften abzuändern bezweckte. — Dieser Entwurf ist einer wiederholten Prüfung unterzogen worden und wird Ihrer Beschlußfassung von Neuem unterbreitet werden. — In den am 1. April d. Js. in Kraft getretenen Vorschriften über die Sonntagsruhe der gewerblichen Arbeiter erblicken die verbündeten Regierungen einen bedeutsamen Schritt auf dem Gebiete der Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen. Mit Genugthuung darf hervorgehoben werden, daß diese Vorschriften im Allgemeinen ohne Benachtheiligung berechtigter Interessen durchgeführt sind. Bei sorgfältig vorbereitetem, schrittweisem Vorgehen wird auch die noch ausstehende Ausführung der auf den Schutz der Arbeiter gegen gesundheitsschädliche Ueberanstrengung abzielenden Bestimmungen der Gewerbeordnung sich, soweit dafür ein Bedürfniß anzuerkennen ist, ermöglichen lassen.

Die Entwürfe der Haushaltspläne des Reichs und der Schutzgebiete für das nächste Etatsjahr werden Ihnen ungesäumt zugehen. Trotz sparsamer Bemessung der Ausgaben waren die allen Bundesstaaten gemeinsamen Matrikularbeiträge nicht unerheblich höher einzustellen, als die nach vorsichtiger Schätzung zu erwartenden Ueberweisungen. Immerhin hält sich aber die noch verbleibende Belastung innerhalb der Mehreinnahmen, welche in dem jüngst abgelaufenen Rechnungsjahre über die etatsmäßige Annahme hinaus den Einzelstaaten aus Zöllen und Verbrauchsabgaben zugeflossen sind. Auch die laufende Etatsperiode verheißt nach den bisherigen Ergebnissen einen günstigen Abschluß. Treten demgemäß die Unzuträglichkeiten, welche für die Finanzwirthschaft der einzelnen Bundesstaaten aus ihrer Beziehung zum Reichshaushalt entspringen, gegenwärtig weniger in die Erscheinung, so bleibt es doch eine ernste Aufgabe der Gesetzgebung, dem Reiche und seinen Gliedern auf dem Gebiete ihres Finanzwesens ein höheres Maß gegenseitiger Unabhängigkeit zu sichern.

Die guten und freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Mächten dauern unverändert fort. Im Verein mit den Regierungen Rußlands und Frankreichs ist Deutschland bemüht gewesen, den aus dem Kriege der beiden großen ostasiatischen Reiche drohenden weiteren Verwickelungen vorzubeugen. Unsere Bestrebungen sind, Dank der verständnißvollen Mäßigung der Japanischen Regierung, von Erfolg gewesen und werden mit dazu beitragen, Deutschlands Gewerbefleiß und Handel ein Feld friedlichen Schaffens zu erhalten und zu erweitern. — Den beklagenswerthen Vorgängen im Türkischen Reiche und der dadurch geschaffenen Situation ist unsere ernste Aufmerksamkeit zugewandt. Getreu seinen Bündnissen und den bewährten Grundsätzen deutscher Politik ist das Reich allzeit bereit, mit den durch ihre Interessen in erster Reihe berufenen Mächten zusammen zu wirken, um der Sache des Friedens zu dienen. Die Einmüthigkeit des Entschlusses aller Mächte, die bestehenden Verträge zu achten und die Regierung Sr. Majestät des Sultans bei Herstellung geordneter Zustände zu unterstützen, begründet die Hoffnung, daß den vereinten Anstrengungen der Erfolg nicht fehlen werde.

Auf Allerhöchsten Befehl erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Um 2 Uhr trat das Haus zu seiner ersten Plenarsitzung zusammen. Der Präsident der vorigen Session, Frhr. v. Buol, eröffnete die Sitzung und ernannte die Abgg. Dr. Kropatscheck (kons.), Pieschel (natlib.), Braun (Cr.) und Hermes (dtschfr.) zu Schriftführern. An Vorlagen sind außer dem Etat und seinen Anlagen das Börsen- und das Depotgesetz eingegangen. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 208 Abgeordneten, das Haus war somit beschlußfähig.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer; schleuniger Antrag der Abgg. Zimmermann (dtschsoz. Refp.) und Gen. auf Aussetzung der gegen den Abg. Werner (dtschsoz. Refp.) schwebenden Strafverfahren.

Ausland.

Italien. Bosco, der Mörder Le Pera's, war vom Minister des Innern wegen einer Broschüre, in welcher er seine Vorgesetzten verleumdet hatte, verabschiedet worden. Es wäre ihm möglich gewesen, nach Verübung des Verbrechens zu entfliehen, er begab sich jedoch zeitungslesend nach dem Polizei-Bureau. Der Zustand Le Pera's ist sehr bedenklich, da durch einen starken Bluterguß jede Operation verhindert wird.

Schweiz. Der Nationalrath genehmigte mit 60 gegen 7 Stimmen einen Kredit von 120 000 Fr. für die Ergänzung der Befestigung des Furka-Passes gegen die neue Grimsel-Straße hin.

Frankreich. Die Bureaux der Deputirtenkammer wählten eine Kommission zur Prüfung der Vorlage betreffend die im Jahre 1900 zu veranstaltende Ausstellung.

Türkei. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel unter dem 2. d. M.: Gestern Abend fand in Galata ein Streit zwischen Matrosen des deutschen und französischen Depeschenboots statt. Ein französischer Matrose wurde von einem Zuschauer durch einen Stich in lebensgefährlicher Weise verletzt.

Kuba. Dem Madrider „Imparcial“ wird aus Havanna telegraphirt, daß der Führer der Aufständischen, Maceo, gegen den Süden der Provinz Santa Clara vorgehe, um diese Provinz zu überfallen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 2. Dezember. Ein großer Prozeß schwebt augenblicklich gegen eine Anzahl Besitzer aus Silbersdorf, Kr. Briesen. In S. befindet sich ein großes Torfbruch, aus welchem seit Jahren der beste Torf gewonnen wird, wodurch mancher Besitzer eine schöne Summe verdient hat. In Folge von Streitigkeiten wurden die Ländereien vermessen und dabei stellte sich heraus, daß mehrere Besitzer seit Jahren den Torf von fremden Ländereien mitgenommen hatten. Diese wurden aufgefordert eine recht erhebliche Entschädigung zu zahlen, und da sie sich weigerten, ist nunmehr der Prozeß eingeleitet worden.

— **Schwetz,** 2. Dezember. Im gestrigen Versteigerungstermin hat die Brauerei der verw. Frau Tietze hier der Postsekretär Herr Prodehl-Danzig für 29 500 Mark gekauft. Ein zweites Grundstück in der Poststr. kaufte Herr Buchholz-Bromberg für 11 000 Mk.

— **Graudenz,** 3. Dzember. Der in den 40er Jahren stehende Kaufmann Aron Wolff wollte gestern seine Kinder von der Eisbahn abholen. Plötzlich stürzte er in der Unterthornerstraße nieder und war todt. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. — Der Seebesitzer Herr Krahn in Rudnick hat an seinem See ein bedeutendes Kalklager aufgefunden. Die der Versuchsanstalt des landwirthschaftlichen Zentralvereins in Danzig eingesandten Proben haben ergeben, daß der Kalk als Düngerkalk zu verwenden ist. Herr Krahn beabsichtigt deshalb das Kalklager, welches sich in einer beträchtlichen Tiefe ausbreitet, auszubeuten. Zu der Bahn Thorn-Graudenz soll bei Rentabilität des Lagers ein Anschlußgleis hergestellt werden.

— **Konitz,** 30. November. Der elektrische Strom, der die Gedanken mit Blitzesschnelle in die Ferne trägt, hat bisweilen, wie man schon öfter gehört hat, seine scherzhaften Anwandlungen. Ein solcher elektrischer Gelegenheitsscherz rief unter den Beamten eines Telegraphenamtes in nächster Nähe nicht geringe Sensation hervor, meldete doch der Telegraph aus Schlochau das welterschütternde Begebniß: „Heute früh sechs Jungen! X.“ Sechs Jungen auf einmal — das Unglaubliche, hier wards Ereigniß! Klar und deutlich starrte es dem expedirenden Beamten in Morseschen Chiffren von der abgewickelten Papierrolle entgegen, und natürlich rief die Mittheilung der sonderbaren Mär unter allen Beamten des Bureaus nicht geringe Aufregung hervor. Wenn auch ihnen einmal eine solche extraordinäre Laune des Gevatters Storch sechs Kinder — — Gräßlicher Gedanke der Verheiratheten! Aus allen Thüren und Ecken strömten die Beamten zusammen an den Apparat, um sich mit eigenen Augen von der seltsamen Kunde zu überzeugen. Und dann löste sich unter ungeheurer Heiterkeit das Rätsel — es sollte heißen: „Heute früh sechs Uhr Jungen!“ Aus Sparsamsrücksichten hatte der Absender das Wörtchen „Uhr“ weggelassen und war dadurch in den Verdacht eines „sechsfachen Familienvaters“ gekommen.

Locales.

Thorn, 4. Dezember 1895.

+ [Militärisches.] Jablowski, Zahlmeister-Aspir., zum Zahlmeister beim 17. Armeekorps ernannt.

+ [Schützenhaus-Theater. Auf das Gastspiel des Frl. Freund haben wir bereits in voriger Nummer empfehlend hingewiesen. Ueber die hochinteressante Leistung der Künstlerin als Magda in Sudermanns „Heimath“ bringt der Berliner Lokal-Anzeiger folgenden Bericht: Im Berliner Theater gastirte Frl. Agnes Freund als Magda in Sudermann's Schauspiel „Heimath.“ Das schwierige Unternehmen, hier in Berlin als unbekannte künstlerische Größe nach den beliebten Darstellerinnen Reisenhofer und Butze nnd der mit maßloser Uebertreibung vergötterten Duse in dieser Rolle aufzutreten, ist überraschend gut gelungen. Was Frl. Freund als Magda bot, war denn auch weit mehr, als achtungswerthe Schauspielerei, es war eine Leistung von künstlerischem Gepräge, voll kräftiger Charakteristik, heißen Temperaments und reich an individuellen Zügen. In der Auffassung, Anlage und Ausarbeitung des Charakters betont Frl. Freund mit besonderem Nachdruck die rücksichtslose Energie, das stolze Selbstbewußtsein, die brutal-cynische Lebensanschauung Magda's, und es mag sein, daß hier manches etwas zu scharf herauskommt. Aber hier trägt die Schuld weit mehr der Dichter als die Darstellerin, denn mit den Worten, mit der Handlungsweise und den angedeuteten Allüren Magda's deckt sich die Charakterisirungs- und Darstellungsart des Frl. Freund vollkommen. Was innerhalb dieser scharfen, kraftvollen Auffassung zu mildern und an weicheren, rührenden Tönen herauszuholen ist, verstand die Darstellerin trefflich zu heben. In den Scenen mit der Schwester und dem Vater und in einigen Momenten mit dem Pfarrer läßt Frl. Freund die weichen Regungen Magda's hervortreten und versteht es trefflich, Mitgefühl und warme Theilnahme für die Gestalt zu erwecken.

+ [Der deutsch-soziale Reformverein] hielt gestern im Schützenhause seine Jahres-Hauptversammlung ab, die von etwa 30 Mitgliedern besucht war und in welcher der Jahresbericht erstattet, die Rechnung entlastet und die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Es wurden wieder- bezw. neu gewählt die Herren Maurermeister Plehwe, Schlossermeister Labes, Buchhalter Becker, Zahnarzt Schneider, Kaufmann Skalski und Ingenieur Illig.

× [Die Ortsgruppe Thorn des Allg. deutsche Schulvereins] hielt am Montag im Schützenhause ihre Generalversammlung ab. In derselben wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und der Jahresrechnung, welche mit 144 Mk. Bestand abschließt, die Entlastung ertheilt.

V [Wegeverband.] Der Herr Oberpräsident hat auf Grund des Beschlusses des Kreisausschusses aus den Ortschaften Ober-Nessau, Groß-Nessau, Kostbar, Duliniewo, Stronsk und Schloß Nessau zum Zwecke der Festlegung und dauernden Unterhaltung des Weges von Schlüsselmühle nach Brandmühle einen Wegeverband gebildet.

+ [Der Provinzial-Verein für innere Mission in Westpreußen] veröffentlicht seinen Jahresbericht für 1894/95. Danach hat die in diesem Jahre abgehaltene Hauskollekte den erfreulichen Betrag von 10 400 Mk. ergeben. Eine große Ausdehnung hat die Schriftenverbreitung genommen, indem bisher schon 14 Synoden die Kolportage eingerichtet haben. An 70 Orten der Provinz bestehen Agenturen der Schriftenniederlage, an welche im Laufe des Winters 1894/95 für 2950 Mk. Schriften geliefert sind, alles in allem hat der Vertrieb im ersten Jahre sich auf etwa 7000 Mk. belaufen. Die Einnahmen für das Etatsjahr 1894/95 betrugen 8251,85 Mk., die Ausgaben 4917,07 Mk.

+ [Zum Generallandtage] der westpreußischen Landschaft wurde vom landschaftlichen Kreistage des Kreises Thorn als Deputirter Herr Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde, als dessen Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Beyling-Gostkowo gewählt.

∠ [Westpr. Gewerbe-Ausstellung in Graudenz 1896.] In das Ausstellungs-Komitee für die nächstjährige Westpreußische Gewerbe-Ausstellung in Graudenz ist aus Thorn neuerdings noch Herr Honigkuchenfabrikant Weese eingetreten.

+ [Eisenbahn Thorn-Leibitsch.] Die Genehmigung zum Bau der Bahn Thorn-Leibitsch ist nunmehr unter gewissen Bedingungen vom Herrn Regierungspräsidenten ertheilt worden. Diesen Bedingungen kann genügt werden; jetzt kommt's nur darauf an, die erforderlichen Mittel zum Bau der Bahn aufzubringen.

= [Zur Erleichterung des Weihnachtsverkehrs] ist im Staatsbahnverkehr und im direkten Verkehr mit anderen, die gleiche Bestimmung annehmenden Bahnen die Geltungsdauer der am 23. Dezember d. J. und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis zum 2. Januar k. J einschließlich zu verlängern. Die Rückfahrt muß zur Wahrung der Frist nach der allgemeinen Regel der Staatsbahnen am 2. Januar k. J. angetreten sein. — Die Eisenbahndirektionspräsidenten in ihrer Eigenschaft als Königliche Eisenbahnkommissare sind ermächtigt, den Verwaltungen der ihnen unterstellten Privatbahnen die Einführung der gleichen Verkehrserleichterung zu gewähren.

* [Provinzial-Ausschuß.] Auch in der Dienstags-Sitzung, an der als Vertreter des Landwirthschaftsministers der Geh. Regierungsrath Holle-Berlin theilnam, wurden Vorlagen berathen, welche dem nächsten Provinzial-Landtag vorgelegt werden sollen. Es liegen folgende Anträge vor: Gewährung einer Beihilfe zur Eindeichung der Nessau'er Niederung; Bewilligung von Provinzial-Prämien für den Bau einer Kreis-Chaussee von Berent bis an die Kreisgrenze bei Skorzewo im Kreise Berent, für den Bau der Kreis-Chausseeen: von Zuckau über Gr. Mischkau nach Ramkau und von Klukowahutta nach der Kreisgrenze bei Skorzewo im Kreise Karthhaus, für den Bau der Pflasterstraßen von Brust nach Briesen, Prust nach Zawadda und Bukowitz nach Hasenmühle im Kreise Schwetz, einer Kreischaussee im Zuge der alten Landstraße von Gr. Gatzno nach Schliewitz im Kreise Schwetz, einer Pflasterstraße von Willenberg nach Grünhagen im Kreise Stuhm, einer Kreischaussee von der Briesen-Plusnitz'er Chaussee bei Landau über Drückenhof nach kgl. Neudorf im Kreise Briesen, einer Brücke über die Wengermutza an die Gemeinden Graudau und Ponschau im Kreise Pr. Stargard. Neuwahl eines stellvertretenden zum Richteramt befähigten Mitgliedes der Kommission für die Westpreußische Provinzial-Hilfskasse an Stelle des verstorbenen Amtsgerichtsraths Frank-Langfuhr für den Rest der Wahlperiode 1895/1901. Einen sehr wichtigen Punkt der Berathungen bildete die Vorlage betr. die Vertheilung des zu Beihilfen für genossenschaftliche Unternehmungen und für kleinere Grundbesitzer zur Ausführung von Meliorationen im Hauptetat vorgesehenen Fonds. Den Schluß bildeten Angelegenheiten der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft.

* [Zur Gefahr der Thierseuchen-Einschleppung.] Die Frage, ob es nach Lage der Gesetzgebung zulässig ist, zur Abwehr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche Vieh, welches aus Süddeutschland nach Preußen gebracht wird, allgemein einer Quarantäne zu unterwerfen, ist vom Landwirthschaftsminister verneint worden, weil alles Vieh deutscher Provenienz in veterinär-polizeilicher Beziehung nicht anders als preußisches Vieh behandelt werden darf. — Dagegen erscheint es auf Grund der Bestimmungen in den §§ 19 und 20 des Reichsviehseuchengesetzes vom 1. Mai 1894 statthaft, der Seuchengefahr ausgesetztes Vieh, welches aus verseuchten Reichstheilen stammt — und als solche sind ausweislich der veröffentlichten Monatsnachweise zur Zeit die süddeutschen Staaten anzusehen — oder welches durch verseuchte Gebiete transportirt worden ist, auf dem Bahnhofe, wo die Entladung stattfindet,

---

schien ihr unmöglich, ihm je wieder in's Auge zu sehen. Aber sie war so schwach und angegriffen, daß sie sofort taumelnd zurücksank.

Und nun traten Onkel und Tante, von Else herbeigerufen, in's Zimmer und näherten sich ihrem Bett.

„Was ist Dir? Bist Du krank? Soll ich nach dem Arzt schicken?“

Sie biß die Zähne auf einander und drehte sich mit heftigem Ruck nach der Wand um.

Bei dem Anblick des Oberst war ihr das Blut so jäh in Stirn und Schläfe geschossen, daß es sie für Sekunden wie ein Schwindel ergriff.

Jetzt legte er sanft seine Hand auf ihre Stirn — ein so heftiger Schauder schüttelte ihren Körper, daß er erschrocken zurücktrat und der hinter ihm stehenden Else zurief:

„Schnell zum Arzt! Es scheint ein starkes Fieber zu sein.“

Kurz nach Else entfernte auch er sich, seiner Frau auftragend, der Kranken beim Entkleiden behilflich zu sein.

Der Arzt, der schon eine Viertelstunde später erschien, erklärte, daß nichts Bedenkliches vorliege Es scheine lediglich ein Nervenanfall. Ruhe und Schonung würden die Leidende in kurzer Zeit wieder herstellen. Dazu verschrieb er ein beruhigendes Pulver.

Den Rest des Vormittags verbrachte Madeleine im Bett mit geschlossenen Augen, um nicht mit Else, die zu ihrer Pflege bei ihr saß, sprechen zu müssen. Aber während sie sich stellte, als schliefe sie, arbeitete ihr erregter Geist unabläßig.

Wie unrecht sie Gaston gethan! Er hatte ihr nicht zu viel, sondern zu wenig gesagt. Oder sollte ihm verborgen sein, welche Rolle der Oberst bei dem tragischen Ende ihres Vaters gespielt? Gaston war der Einzige unter allen Menschen, dem sie sich anvertrauen durfte.

An den Händen des Oberst's klebte das Blut ihres Vaters und deshalb mußte ihr Bestreben sein, sich unabhängig von ihm zu machen, sein Haus sobald als möglich zu verlassen. Durfte sie seine Wohlthaten noch länger annehmen, ohne vor den Manen ihres Vaters zu erröthen.

(Fortsetzung folgt.)

thierärztlich untersuchen zu lassen und auch noch an dem Bestimmungsorte einer angemessenen polizeilichen Beobachtung in einem abgesonderten Raume zu unterstellen. Den Regierungspräsidenten steht es daher frei, für die Dauer der Seuchengefahr entsprechende Anordnungen zu treffen.

+ [Besitzwechsel] Das Grundstück Gremboczyn Nr. 26 ist in der Zwangsversteigerung vor dem hiesigen Amtsgericht für 6800 Mk. an den Besitzer Golembiewski aus Gremboczyn übergegangen.

* [Naturalverpflegungsstation.] Im Monat November haben in der Station 24 Personen Nachtquartier und Frühstück erhalten. Für Rechnung der Verpflegungsstation ist 56 Personen in der Volksküche Mittag- bezw. Abendessen verabfolgt worden.

+ [Schwurgericht in Thorn.] In der zweiten Sache hatte sich gestern der Arbeiter Johann Kosiniewski aus Schemlau wegen schwerer intellectueller Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Auf dem Gute Kisin besteht die Einrichtung, daß die Arbeiter von der Gutsherrschaft mittels schriftlichen Vertrages zur Feldarbeit für die Zeit von Anfangs April bis November gegen einen bestimmten Lohn angenommen werden. Die Arbeiter haben nach dem Vertrage eine Kaution zu stellen, die durch wöchentlichen Lohnabzug gebildet wird. Läßt sich irgend ein Arbeiter etwas zu Schulden kommen oder bleibt er ohne Entschuldigung von der Arbeit fern, so muß er sich gefallen lassen, daß ihm als Strafe Abzüge von der Kaution gemacht werden. Die Ehefrau des Angeklagten, welche ein solches Vertragsverhältniß eingegangen war, kam im Einvernehmen ihres Ehemannes eines Tages nicht mehr zur Arbeit und zwar deshalb, weil sie angab, von dem Administrator des Guts geschlagen worden zu sein. Um die Kaution im Betrage von etwa 10 Mk. herauszubekommen, schwindelte der Angeklagte dem Administrator vor, daß seine Frau niedergekommen sei und deshalb die Arbeiten nicht mehr verrichten könne. Nachdem ihm der Administrator aufgegeben hatte, seine Behauptung durch Beibringung der Geburtsurkunde nachzuweisen, ging Angeklagter zum Standesbeamten und meldete der Wahrheit zuwider die Geburt eines Sohnes an. Die ihm über den Geburtsfall ausgehändigte Urkunde stellte er dem Administrator zu, der ihm daraufhin die Kaution auszahlte. — Angeklagter räumte die Anklage in der Hauptsache ein. Er wollte die That aus Noth begangen haben. Die Geschworenen bejahten unter Zubilligung von mildernden Umständen die Schuldfragen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilte. — In der dritten Sache betrat unter der Beschuldigung des wissentlichen Meineides der Arbeiter Josef Lewandowski aus Thorn die Anklagebank. Die Anklage gegen ihn stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Im November 1894 denunzirte der Angeklagte den Pantoffelmachergesellen Franz Dybowski und den Schuhmacher Otto Berg von hier wegen Körperverletzung. Er selbst wurde in dem eingeleiteten Strafverfahren zunächst vor dem Amtsgerichte und späterhin in der Hauptverhandlung vor dem Schöffengerichte hierselbst eidlich als Zeuge vernommen. Seine Bekundung ging beide Male dahin, daß Dybowski am 17. November v. J. mit ihm auf dem Hofe des Grundstücks Mellinstr. Nr. 61 Streit angefangen und daß dieser sowohl, als auch Berg im Verlaufe desselben mit Zaunlatten auf ihn eingeschlagen hätten. Der Vorhaltung entgegen, daß Angeklagter mit einem Messer auf Dybowski eingeschlagen habe, bekundete er, daß er kein Messer bei der Schlägerei benutzt habe. Trotz dieses Zeugnisses sprach das Schöffengericht den Berg frei und verurtheilte nur den Dybowski zu einer Geldstrafe von 3 Mark, indem es auf Grund anderweiter Zeugenaussagen für erwiesen annahm, daß nur Dybowski, nicht aber auch Berg den Angeklagten geschlagen hätte. Da der übrige Zeugenbeweis der Aussage des Angeklagten in wesentlichen Punkten entgegenstand, wurde gegen den Angeklagten das Verfahren wegen Meineides eingeleitet. Insbesonrere sollte die Aussage des Angeklagten, daß er bei der Schlägerei ein Messer nicht gebraucht habe, und daß auch Berg auf ihn mit einer Latte eingeschlagen habe, unwahr sein. Der Angeklagte bestritt die Anklage und behauptete unschuldig zu sein, indem er angab, daß der Sachverhalt sich so zugetragen habe, wie er denselben bekundet. Durch die Beweisaufnahme wurden die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nur insofern überzeugt, als sie einen fahrlässigen Meineid für vorliegend ansahen. Lewandowski wurde dieserhalb zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Für den heutigen Tag waren zwei Sachen zur Verhandlung anberaumt. Die erstere betraf den Stellmacher Franz Solecki aus Schloß Birglau, der sich wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten hatte. Dar Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Am 15. September d. J. waren der Angeklagte und der Wirth Syrocki aus Schloß Birglau nach Dorf Birglau gefahren und hatten dortselbst die Kirche besucht. Demnächst waren Beide in den Krug gegangen, woselbst sie bis zum Abend gekneipt hatten. Mit mehreren anderen Personen, worunter sich auch der Sohn des Syrocki befand, bestiegen sie dann einen Wagen und fuhren gemeinsam nach Hause. Unterwegs kam es zwischen dem alten Syrocki und dem Angeklagten wegen des Betragens des jüngeren Syrocki seinem Vater gegenüber zum Streit und schließlich zu Thätlichkeiten. Die Streitenden beruhigten sich aber wieder und fuhren bis vor das Haus des Solecki, wo der Streit von Neuem entbrannte. Hier sprang Angeklagter vom Wagen, lief in sein Haus hinein und kam alsbald mit einem Dreschflegel bewaffnet zurück, mit dem er dem gleichfalls vom Wagen herabgestiegenen alten Syrocki zwei Hiebe über den Kopf und einen über den Rücken versetzte. Syrocki stürzte zu Boden und mußte nach seiner Wohnung geschafft werden, woselbst er nach einigen Tagen starb. Wie die Sektion der Leiche ergab, war durch den Schlag die Schädeldecke zertrümmert und ist dadurch der Tod des Syrocki verursacht worden. Angeklagter behauptet in der heutigen Verhandlung, daß er ein guter Bekannter vom Verstorbenen gewesen sei und daß er in sinnloser Trunkenheit gehandelt haben müsse. Er entsinne sich nur noch, daß er mit Syrocki auf dem Wagen in Streit gerathen sei. Wie derselbe verlaufen und ob er den Syrocki mit dem Dreschflegel geschlagen habe, dessen entsinne er sich nicht. Die Geschworenen sprachen das Schuldig über den Angeklagten aus, dem zu Folge er zu 2 Jahr 6 Monat Gefängniß verurtheilt wurde.

§ [Polizeibericht vom 4. Dezember.] Liegen geblieben: Ein brauner Tricot-Handschuh im Polizei-Sekretariat. — Verhaftet: Neun Personen.

Tarnobrzeg, 3. Dezember. (Nach Redaktionsschluß eingegangen.) Bei Chwalowice betrug der Wasserstand gestern 1,42, heute 1,60 Meter. Das Eis steht.

Vermischtes.

Eine Eisenbahn auf dem Meeresboden, die durch das Wasser hindurch fährt, kommt am nächsten Frühjahr an der englischen Küste, zwischen Brighton und Rottingdean zur Vollendung. Die eigenartige Bahn läuft an der Küste entlang, und zwar siud die Schienen so auf dem Meeresgrund verlegt, daß sie nur zur Zeit der Ebbe frei liegen, während zur Zeit der Hochfluth das Wasser 6 Meter hoch darüber steht. Nichts destoweniger wird die Bahn auch dann ihren Betrieb versehen, und zwar wird dies in der Weise möglich, daß mittelst hohler leichter Eisenrohre ein über den höchsten Wasserspiegel hervorragendes Untergestell konstruiert wird, das unten die Räder trägt, oben aber einen eleganten Salon für die Reisenden erhält. Der Betrieb der Bahn erfolgt auf elektrischem Wege mittelst „oberirdischer" Stromzuführung, wenn man hier diese Bezeichnung gebrauchen darf, und die Kraft wird mittelst Gelenkketten auf die im Wasser laufenden Laufräder übertragen. Die Kosten der Anlage betragen ungefähr 600 000 Mk.

Seltsame Hochzeitsreise. Ein Prachtexemplar von Ehemann ist Monsieur Charles Gallais aus Bordeaux. Wenn er seine Frau auch nicht gerade auf den Händen trägt, so zieht er sie doch eigenhändig in einem schön gepolsterten Wagen mit sich durch die Welt. Herr und Frau Gallais befinden sich auf der Hochzeitsreise. Er zählt 20, sie 18 Jahre. Da er ein gewaltiger Fußgänger ist, sie aber nicht, so haben sie sich schon in Paris einen gedeckten Handwagen angeschafft, in dem die junge Ehefrau, wenn sie vom Wandern müde ist, gemächlich Platz nimmt. In Italien hat man dem seltsamen Pärchen überall festlichen Empfang bereitet. In Verona war die Neugier so hochgradig, daß der Impresario des Ristoritheaters das Ehepaar mit seinem Wagen auf der Bühne auftreten ließ und dadurch ein ausverkauftes Haus erziehlte, was ihm mit der Oper „Mephistopheles" von Boito nicht gelungen war. Monsieur Gallais fährt jetzt seine Frau nach Venedig, von dort soll die Fahrt weiter gehen nach Konstantinopel, Persien, Indien und China. Im Ganzen hat das Pärchen zwei Jahre für seine Hochzeitsreise in Aussicht genommen.

Hilfe in der Noth. Auf einer Schmiere wird die „Jüdin" als Trauerspiel gegeben. Um die Szene am Kessel recht glaubhaft zu machen, borgt der Direktor vom Schlächter einen großen Wurstkessel. — Das Stück naht seinem Ende — das Todesurtheil über die Jüdin ist gesprochen, fürchterlich dröhnen die Worte des Kardinals an die Ohren der Zuschauer: „Werft sie in den Kessel 'nein — Soll in Oel gesiedet sein —" Das Publikum ist starr vor Entsetzen. Schon steigt Recha die Stufen zum Kessel empor — da erbarmt sich ihrer der Schlächtermeister, der an die Rampe der Bühne tritt und energisch in die Szene hineinruft: „Ne, här'n Se — dazu geb' ich meinen Worschtkessel nich her!"

In Paris hat sich wieder ein Liebesdrama abgespielt. Eine hübsche achtzehnjährige Putzmacherin Margarethe Boet betrog ihren Verlobten, einen Mechaniker Porsans. Dieser jagte dem Mädchen, dem er aufgelauert, drei Revolverkugeln in die Schläfe und erschoß sich dann selbst. Beide waren sofort todt.

Entgleist ist der Blitzzug bei South Syracuse (Nordamerika). Lokomotivführer, Heizer und einige Schaffner sind todt, ein Dutzend Fahrgäste verletzt. Bei einem Zugzusammenstoß in Mochbern bei Breslau wurden 4 Mann vom Zugpersonal schwer, 6 leicht verletzt.

Literarisches.

Sie sind wieder da! Alle die 57 verschiedenen Sorten der Trowitzsch'schen Kalender, die bekanntlich in Bezug auf Genauigkeit ihrer Angaben und geschmackvolle Ausstattung unerreicht dastehen. In allen soliden angesehenen Buch- und Schreibwaarenhandlungen des Orts wird sicher Jedermann, ob Arm oder Reich, einen für ihn passenden Trowitzsch'schen Kalender finden. Ueberaus preiswerth ausgestattet ist jeder Einzelne; wir erwähnen nur den bewährten Volkskalender, den wunderhübschen Damenkalender, den Ost- und Westpreuß. Kalender mit den Märkten nach Orten und Datum und 2 Gratisbeilagen. Reizende Bilder wechseln mit Gedichten und Novellen. Stets auf dem Laufenden ist auch der 31 jährige landwirthschaftliche Notizkalender, der allein durch seine 28 Tabellen seinen Preis vielfältig bezahlt macht. Man beachte die heutige Anzeige.

Neueste Nachrichten.

Flensburg, 4. Dezember. Der frühere Kassirer der Flensburger Volksbank, Petersen, der wegen Wechselfälschung und Unterschlagung seit zwei Jahren steckbrieflich verfolgt wird, ist in Kopenhagen, wo er unter einem falschen Namen ein Bankgeschäft betrieb, verhaftet worden.

Berlin, 4. Dezember. Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages nahm den modifizirten Antrag Kanitz an, der sofort dem Reichstage eingebracht wird.

Graz, 4. Dezember. In Trojana, an der steyrisch-krainischen Grenze wurde vor 4 Tagen ein Ehepaar, gestern unweit davon in Poser, ein Müller und seine zwei Hausgenossen ermordet, ohne beraubt zu werden. Als Mörder wird ein dreißigjähriger Mann, der wahnsinnig zu sein scheint, verfolgt.

Edingburg, 4. Dezember. In Festoe-Szent-Mikler fanden Excesse gegen die jüdischen Volsküchen statt, wobei Thüren und Fenster zertrümmert wurden, die aufgeregte Menge schlug Fensterscheiben mehrerer jüdischer Wohnungen ein, in eine Wohnung wurde hineingeschossen; die Schulen wurden geschlossen.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 4. Dezember. (Eingegangen 4 Uhr 10 Minut. Nachm.) Reichstag. Präsidentenwahl. Nachdem die Reichstagssitzung durch den bisherigen Präsidenten v. Buol eröffnet worden ist, wird zur Neuwahl des Präsidiums geschritten. Es wurden Frhr. v. Buol (Ctr.) als Präsident mit 229 Stimmen, Schmidt-Elberfeld (freis.) als erster Vicepräsident mit 169 und Spahn (Ctr.) als zweiter Vicepräsident mit 170 von 270 Stimmen wiedergewählt. Alle drei nahmen dankend die Wiederwahl an.

Konstantinopel, 4. Dezember. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß im Yildis-Kiosk auf den Sultan ein Attentat verübt wurde, welches jedoch mißlang, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, wohl informierte türkische Kreise schildern die Lage als gefahrdrohend.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. Dezember: um 6 Uhr Früh über Null 0,60 Meter. — Lufttemperatur + 2 Gr. Cels. — Wetter: trübe. — Windrichtung: west schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 5. Dezember: Wolkig, feuchtkalt. Niederschläge windig.

Für Freitag, den 6. Dezember: Wolkig, vielfach bedeckt, Niederschläge, um Null herum, starke rauhe Winde. Sturmwarnung.

Für Sonnabend, den 7. Dezember: Wolkig, Niederschläge, feuchtkalt, lebhafte Winde. Vielfach Nebel.

Handelsnachrichten.

Thorn, 3. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter Frost

Weizen fest 127/8 pfd. bunt 130/31 Mk. 130/31 pfd. hell 134/6 Mk 133/35 pfd. hell 138/40 Mk. — Roggen fest 122/26 pfd. 108/11 Mk. — Gerste bei reichlichem Angebot gedrückt. Brauw. 121/25 Mk. feinste über Notiz gute Mittelw. bis 108 Mk. — Erbsen ohne Handel. — Hafer reiner guter bis 115 Mk. besetzter 101/103 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	4. 12.	3. 12.
Russ. Noten. p. Cassa	220,—	219,95
Wechs. auf Warschau k.	219,—	218,95
Preuß. 3 pr. Consols	99,50	99,50
Preuß. 3½ pr. Consols	104,10	104,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,20	105,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,40	99,20
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,—	104,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,10	67,10
Poln. Liquidatpfdbr.	67,80	67,20
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,50
Disc. Comm. Antheile	209,25	209,90
Oesterreich. Bankn.	169,05	169,25
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fester	matt.

	4. 12.	3. 12.
Weizen: Dezember	142,70	143,50
Mai	147,—	147,20
loco in N.-York	70½	70¼
Roggen: loco.	120,—	120,—
Dezember.	117,20	116,50
Mai	123,20	123,25
Juni	—,—	124,25
Hafer: Dezember	121,20	121,50
Mai	120,20	120,—
Rüböl: Dezember	46,60	46,70
Mai	46,30	46,30
Spiritus 50er: loco.	52,20	52,40
70er loco.	32,80	32,90
70er Dezember	37,40	37,70
70er Mai	38,—	38,30

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Morgen Freitag, den 6. Dezember: **Trio Grünfeld-Pauer-Zajic** im grossen Saale des Artushofes Abends 8 Uhr.

U. A.: Trio D-moll, Mendelssohn — Trio Es-dur, Schubert. Karten à 3, 2 und 1 Mark bei Walter Lambeck.

Heute Mitternacht verschied nach kurzem schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Erich Gast

im Alter von 5 Jahren 10 Monaten.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Kl. Mocker, Bergstraße 51,
(4628) den 3. Dezember 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen

Bekanntmachung

Nachdem Herr Stadtrath **Kittler** sein Mandat als Handelskammermitglied niedergelegt und auch die Verwaltung unserer Nebenkasse abgegeben hat, haben wir dieselbe unserem Mitgliede Herrn Stadtrath **Fehlauer** übertragen.

Wir bitten, die fälligen Miethen rc. für die Folge an Herrn Stadtrath **Fehlauer** abzuführen. (4629)

Thorn, den 3. Dezember 1895.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz, Schirmer.

Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwoltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15. 27. März 1889 für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mark festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmalige Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20 doch weniger als 30 Armen = Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine **Prämie** von 10 Mark, und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte Maaß reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig, und nach Anweisung der Herren Gemeinde-Aerzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird. (4623)

Thorn, den 2. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Kalender von **Trowitzsch & Sohn** in **Berlin:**

Trowitzsch's Reichskalender, roth in Leinwand geb. mit Golddruck. Nur 1 Mark. Ein Hausbuch von hervorragender Reichhaltigkeit! Vier Originaltonbilder und 50 Textillustrationen erster Meister. Original-Novellen, Gedichte und Erzählungen von Bölsche, Pietsch, Zintgraff, Elster, Triepel, Rock, Zinck, Lohmeyer, Trojan, v. Ebner-Eschenbach, Hans Hoffmann, O. Ropuette! Geschäfts- und Hausfrauenkalender! Illustr. Zeitgeschichte. Dopp. Notizbuch. Viel illustr. Humoresken.

Trowitzsch's Volkskalender. 69. Jahrg. Roth in Leinwand geb. m. Golddruck nur 1 Mark. Derselbe reiche Inhalt des „Reichskalender", jedoch **mit Jahrmärkten.**

Ost- und westpreuß. Kalender, 193. Jahrg. Nur 50 Pfg. mit zwei Gratisbeilagen. Märkte nach Orten und Datum! Viel illustr. Originalerzählungen. Viel Humor. Notizbuch.

Christbaumkalender, Quartformat. Nur 50 Pfg. Mit Gratis-Wandkalender. 50 Illustrationen. Humorist. Erzählungen. Notizbuch.

Trowitzsch's Damenkalender, 49. Jahrg. Ein Geschenkwerkchen vornehmsten Geschmackes! Beliebt bei Damen jeden Alters. Mit Heliogravüre von Willy Werner. Mit Sprüchen und Novellen von Marie von Ebner-Eschenbach u. a. Notizbuch, eine halbe Seite pro Tag. Geburtstagskalender rc. In farbigem Leinwandband mit Goldschnitt und Bleistift nur **1 Mk. 50 Pf.**

Wochen-Abreißkalender. Der beste und praktischste. Großer Notizraum. 1 Mark.

Notizkalender, haltbar in Leinwand geb. mit Goldpressung, 1 Seite pro Tag. 1 M. 75 Pf. Kleine Ausgabe mit ½ Seite pro Tag 1 M. 25 Pf. (4622)

Landwirthschaftl. Notizkalender, 31. Jahrgang. Der bewährteste, billigste und brauchbarste. 28 Tabellen, darunter Tagelohnregister, Aussaat-, Ernte-, Erdrusch-Tabelle, Lohn-Berechnungstabelle rc. Jahrmärkte. In Leinwand geb. mit 2 Taschen und Bleistift 1,50 M., in Leder 2 M.

Man verl. ausdrücklich Trowitzsch Kalender!

Gartengrundstück

nahe der Stadt unter **günstigen** Bedingungen z. verkaufen od. z. verpachten Zu erfr. in der Expedition d. Zeitung.

Freiwilliger Guts-Verkauf resp. Parzellirung.

Das Gut **Weisshof**, Herrn **Franz** gehörig, direct an der Stadt Thorn gelegen, bestehend aus:

1200 Morgen schönen Ländereien und Wiesen, in guter Kultur, mit schönen Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, großem Park, gutem lebenden und todten Inventar und Ernte

werde ich im Ganzen oder in Parzellen nach Wunsch der Käufer verkaufen.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Montag, den 16. Dezember 1895,

von Vormittags 10 Uhr ab

im Gutshause zu Weißhof anberaumt, und lade Käufer mit dem Bemerken ein, daß ich die Kaufbedingungen sehr günstig stelle und Kaufgelderreste längere Zeit bei mäßigen Zinsen stunde.

Ich mache ganz besonders auf diesen günstigen Kauf aufmerksam, weil die Nähe der Stadt Thorn dazu beiträgt, daß die Ländereien sich sehr zu Bauzwecken, Gärtnereien und anderen gewerblichen Anlagen eignen. Offerten werden auch vor dem Termin von Herrn **Grauer-Thorn,** Tuchmacherstraße 11, sowie von dem Unterzeichneten entgegen genommen. (4624)

D. Sass, Allenstein.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Institut

Schillerstr. 6, **R. Przybill,** Schillerstr. 6.

Reichhaltiges Lager in **Metall-, Holz- u. mit Tuch überzogenen Särgen,** sowie Gothaer Verbrennungs-Särgen.

Ferner Sarg-Ausstattungen, Kranzschleifen, Perl- und Metallkränze.

Solide Preise.

Auf Wunsch übernehme das ganze Arrangement des Begräbnisses, sowie den vollständigen Bahn-Transport von Leichen. (4216)

Den hochgeehrten Herren Landwirthen der Stadt und Umgegend von Thorn mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das

Abdeckerei-Geschäft

von der Wwe. Frau **Schulz** in **Mocker, Wasserstraße 14,** käuflich erworben habe, und zahle für sämmtliches **todte Vieh und Pferde** je nach Werth die **höchsten Preise,** sowie für **lebend mir zugeführten Pferde und Hunde.**

Ich bitte bei vorkommenden Unglücksfällen mein Unternehmen unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll (4627)

G. Falkmeier.
Sohn d. ehemal. Scharfrichters der Provinz Westpreußen u. Posen **A. Falkmeier.**

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten **Anzug- und Paletotstoffe** in Cheviot und Kammgarn, bester Qualitäten ist mir von einer großen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe.

Thorn. **B. Doliva.** Artushof. (3747)

Wir offeriren unsere (2980)

Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:

aus den besten Rohstoffen hergestellt von unserer eigenen Fabrik zu Fabrikpreisen.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

Tapisserie-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Lager in Tapisserie-Artikeln, gez. Sachen etc. unterm Kostenpreise. Teppiche, Decken und Läufer in Fries u. Filztuch zur Hälfte des Kostenpreises.

Elisabethstr. 13. **M. Koelichen.**

Feinsten

Lindenblüthen-Schleuder-Honig

hat noch abzugeben (4607)

Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

H. Loerke,

Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
THORN, Coppernikusstrasse No. 22.

Lager von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren, Regulatoren, Wand- und Wecker-Uhren nur in bester Waare.

Großes Lager in Gold-, Granat-, Korallen- und Silbersachen, Alfenide u. optische Waaren. Goldene Ringe 333 gest. v. 2,75 M. an.

Trauringe nach Maaß. (3837)

Reparaturen an Uhren und Goldwaaren nebst Gravirungen in eigener Werkstatt.

Kalender 1896!

Der hinkende Bote, Daheimkalender Payne's Familienkalender, Kaiserkalender, Trewendt's und Trowitzsch's Kalender,, kleine Wanderer, Reichsbote etc. etc.; ferner: Bau-, Comptoir-, Schreib-, Notiz-, Terminkalender, Moser's Pultkalender, Damenkalender, Kunstkalender,

Abreisskalender,

sowie

landwirthsch. Kalender

von Mentzel u. Lengerke, Trowitzsch u. Sohn empfiehlt die Buchhandlung von (4541)

E. F. Schwartz.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Dienstag, d. 10. Dezember cr., von 4 Uhr Nachmittags ab

Bazar

i. d. oberen Räumen d. Artushofes.

Von 5 Uhr ab:

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Alle diejenigen, welche uns auch dies Mal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche

bis zum 8. Dezember cr.

den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 10. Dezember cr. Vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste zur Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

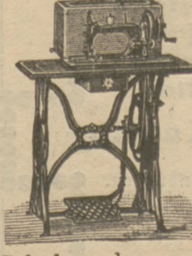
Frau Excellenz **Boie.** Frau **Dauben.**
Frau **Dietrich.**
Frau Ober-Bürgermeister **Dr. Kohli.**
Frau Oberst **von Reitzenstein.**
Frau **Schwarz.**

Thorn, im November 1895. (4457)

Der Vorstand.

Oskar Klammer, Thorn III.,

Brombergerstraße 84,
Haltestelle der Pferdebahn,



liefert neueste hocharmige deutsche Familien-Nähmaschinen mit allen Verbesserungen u. in eleganter Ausstattung von **48 Mk.** an frei ins Haus u. Unterricht, unter langjähriger Garantie. Reichhaltiges Lager von

Schuhmacher- u. Schneidermaschinen, auch **Ringschiffchen.** (4357)

Alleinverkauf der berühmten Vesta-Maschinen, unübertrefflich f. Wäschenäherei.
Coulante Zahlungsbedingungen.
Reparaturen schnell, gut und billig.

Als Privatkoch

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften.

Paul Wenzel,
Marienstraße Nr. 2, Hof, 1 Treppe.

Schützenhaus-Theater.

Donnerstag, den 5. Dezember:
Gastspiel Frl. Agnes Freund,
I. Liebhaberin des Berliner Theaters.

Heimath.

von Sudermann.

Magda . . Agnes Freund a. G.

Freitag, den 6. Dezember:
Letztes Gastspiel
Frl. Agnes Freund.

Mittwoch, den 4. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
Instr. = u. Kgl. in I.

Freitag, den 6. d. Mts.,
Abends 6½ Uhr
Instr. = u. Rec. = □ in I.

Landwehr-  Verein (4635)

Sonnabend, den 17. d. Mts.,
Abends 8 Uhr

Haupt-Versammlung

i. d. Schießhalle d. Schützenhauses.

Der erste Vorsitzende
Schultz,
Landgerichtsrath.

Heute Abend 6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst bei
C. Habermann.

Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
A. Rapp, Neust. Markt 14.

Jeden Donnerstag:
Grützwurst
mit vorzügl. Suppe
J. Köster, Bäckerstr. 23.

Hotel „Coppernicus"

Coppernikusstraße 20,
empfiehlt einen

kräftigen Mittagstisch

im Abonnement von 60 Pf. an.
Speisen à Karte zu jeder Tageszeit.
Königsberger, sowie **Münchener Bier** vom Faß. **H. Stille.**
(4170)

Elysium.

Zur gefälligen Benutzung empfehle meine neu erbaute

Winterkegelbahn.

(4600) **E. Fischer.**



ist am Freitag voriger Woche auf dem Wege von der Altstädt. Apotheke bis zum Schützenhaus eine goldene **Damenuhr** mit Kette. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung. Abzugeben beim Apotheker **Mentz** (4596)

Hierzu Beilage u. „Der Zeitspiegel".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.